

Pragmatische Kategorien Form, Funktion und Diachronie

Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen
Gesellschaft vom 24. bis 26. September 2007
in Marburg

Herausgegeben von
Elisabeth Rieken und Paul Widmer

WIESBADEN 2009
REICHERT VERLAG

P2-Partikeln in indogermanischen Sprachen

Rosemarie LÜHR (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

1 Problem

Der Indogermanist, der am häufigsten in der modernen Linguistik zitiert wird, ist Jacob Wackernagel. Die Linguisten interessieren sich bekanntlich deswegen für ihn, weil die nach ihm benannte zweite Satzposition, in der im Indogermanischen Enklitika erscheinen, auch in allen möglichen modernen Sprachen vorkommt. Eine solche Position findet sich z. B. auch im Deutschen. Hier besetzen schwach betonte Personal- und Reflexivpronomina die Position unmittelbar hinter der linken Satzklammer:

- (1) a. *Morgen will Anna der Chefin den Bericht übergeben.*
- b. *Morgen will sie der Chefin den Bericht übergeben.*
- c. *Morgen will ihr Anna den Bericht übergeben.*¹

Wackernagel belegt sein Gesetz hauptsächlich durch altgriechische Beispiele und fügt einige Hinweise auf das Lateinische, Altindische, Altiranische und Keltische hinzu. Von diesen Sprachen ist aber besonders das Altindische interessant, weil die vedischen Texte zusammen mit den Grammatikern am frühesten Auskunft über den Akzent in der Indogermania geben. Daher erfolgt im folgenden eine Beschränkung auf das Altindische.

Nun hat Mark HALE (1987; 1987a) gezeigt, dass nicht nur Satzadverbien, Satzkonnectoren, Indefinitpronomina und Personalpronomina in der zweiten Satzposition auftreten, auch emphatische Partikeln können in die zweite Position gelangen: Emphatische Klitika hängen sich an eine Konstituente, die optional in die erste Position topikalisiert wird. Das Klitikum hat keinen Akzent, ist also unbetont.²

- (2) RV 4,16,6

áśmānaṃ cid yé bibhidúr vácobhiḥ
Fels:ACC.SG.M EMPH welche:NOM.PL.M zerschmettern:3PL.PF Wortc:INSTR.PL.N
,welche sogar den Felsen mit ihren Worten zerschmetterten‘

Bei *cid* ‚sogar‘ handelt es sich um eine Fokuspartikel, die ihrer Domäne eine maximale oder minimale Position auf einer aus den Alternativen gebildeten Skala zuweist. Solche skalaren Fokuspartikeln sind in der Regel zusätzlich restriktiv wie dt. *nur* oder additiv wie dt. *auch*.³

Auffallend ist aber, dass gerade im Altindischen, das ja betonte und unbetonte Wörter genau unterscheidet, emphatische Partikeln in der zweiten Satzposition auch betont vorkommen:

1 GALLMANN 2005: 884.

2 KRISCH (1990: 65) betrachtet solche Partikeln nicht als Wackernagelsche Enklitika.

3 STEUBE & SUDHOFF 2007.

(3) RV 1,10,11

á tú na indra kauśika mandasānāḥ
 PFX EMPH VOI UNS:GEN.PL Indra:VOC.SG.M Kauśika:VOC.SG.M berauschend:VOC.SG.M
sutām piba
 Soma:ACC.SG.M trinken:2SG.IMP
 ‚Trink doch, Indra, Gott des Kuśika, unseren Soma, dich berauschend!‘

GELDNER übersetzt solche Partikeln oft mit ‚doch‘, ‚aber‘, ‚ja‘. Welche genaue Funktion sie aber vor allem in der zweiten Satzposition haben, ist noch nicht geklärt. Auch ist unklar, wie sie sich von unbetonten Partikeln wie *cid* abgrenzen. Nach einem kurzen Forschungsreferat werden darauf Antworten gegeben. Vorweg genommen werden soll jedoch, dass hier, wie zu erwarten, die Informationsstruktur, also die Fokus-Hintergrund- und Topik-Kommentar-Gliederung eine Rolle spielt.

2 Forschungsstand

Beim Forschungsstand sind drei Positionen zu unterscheiden, und zwar von dem schon genannten Mark Hale, dann von Hans Henrich Hock und Steven Schäufele. SCHÄUFELE (1996: 456) führt satzeinleitende Ketten wie in:

(4) a. ŚB 2.5.2.4.

{[[[*vṛtrām*]_ω *hi*]_ω *asmai*]_ω *etāt*]
 Vṛtra:ACC.SG.M denn ihm:DAT.SG.M das:ACC.SG.N
jāghnūse apyāyanam ākurvan
 erschlagen-habend:DAT.SG.M berauschend:ACC.SG.N bereiten:3PL.IMP
 ‚Für ihn, der den Vṛtra erschlagen hat, bereiteten sie den kräftigen ‚Trank.‘

auf die Struktur

(4) b. [[]]_ω ---]_ω

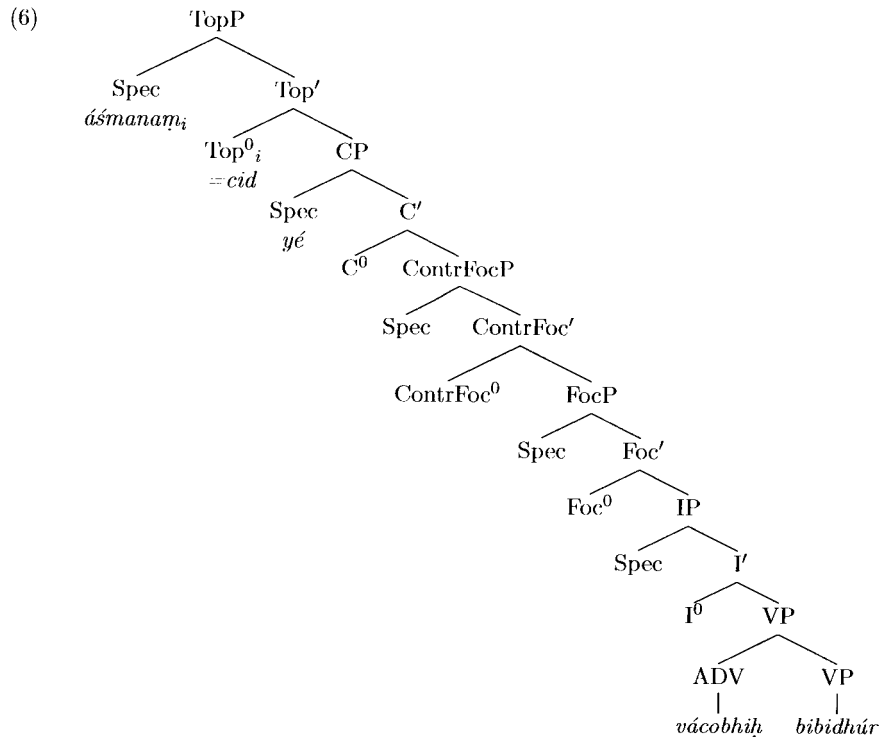
zurück. Er nimmt an, dass Enklitika ein phonologisches Wort bilden, und zwar mit jedem beliebigen vorausgehenden phonologischen Wort. Dabei kann das erste phonologische Wort offensichtlich auch aus mehreren phonologischen, d. h. betonten Wörtern bestehen wie in (4) a.

Demgegenüber setzt HOCK (1989) ein Template wie in (5) an (vgl. auch HOCK 1996):

(5)	NEXUS X	/ P'TCL	/ PRO		
		-accent	+accent	-accent	+accent
	0	1	2	3	4
				5	

Während sich NEXUS auf die Satzkonnectoren vor dem Satz bezieht, bilden die Positionen 1 bis 5 die satzeinleitende Kette. Davon seien die Positionen 2 bis 4 die Wackernagel-Position. Jede dieser Positionen könne auch leer sein, X in Position 1 aber sei ein betontes Wort.

Sowohl die Struktur (4b) als auch (5) beruhen jedoch auf Stipulation. Wie schon erwähnt ist nach HALE (1996: 169) die erste Position auf jeden Fall ein Landeplatz für topikalisiertes oder emphatisches Material, und zwar links vom Landeplatz für WH-Bewegung, also Spec, TopP:



cid in (2) befindet sich dann in Top^0 .

Was nun betonte Partikeln hinter der ersten Position angeht, so nimmt Hale in seiner Dissertation (HALE 1987: 157ff.) für Partikeln wie *nú* 'jetzt' eine Bewegung von der satz-einleitenden Position⁴ in das Satzinnere an:

(7) RV 6,21,11

nú ma á vácam úpa yāhi vidván
 nun von mir:GEN.SG zu Rede:ACC.SG.F her kommen:2SG.IMP verstehend:NOM.SG.M
 ‚Nun komm her, auf meine Rede, (sie) verstehend‘

(8) RV 2,15,1

prá gha nv àśya maható mahāni satyā
 voran eben nun dieses:GEN.SG.M Groß:GEN.SG große:ACC.PL.N wahrhaft:ACC.PL.N
satyāsya kárunāṇi vocam
 Wahrhafter:GEN.SG Taten:ACC.PL verkünden:1SG.AOR.SUBJ
 ‚Ich will nun dieses Großen große, des Wahrhaften wahrhafte Taten verkünden.‘

Zunächst stehe *nú* wie andere temporale Modifizierer, z. B. *átha*, *ádha*, in topikalisierte Position an der Satzspitze, dann sei *nú* zu einer Konjunktion abgeschwächt und so auch in der Wackernagel-Position möglich geworden. Ob die zweite Position von betontem *tú* und *sú* auch auf diese Weise zustande gekommen sei, sei weiterhin zu erforschen.

Überprüft man aber die Belege von *tú* und *sú* im RV, so kommen diese Partikeln nie in satzeinleitender Position vor. DELBRÜCK (1888: 22) schreibt dazu: „Unter den betonten Partikeln bilden die größte Masse solche, als deren charakteristische Eigenschaft man

⁴ Vgl. auch Adverbien wie *átha*, *ádha*, *itthá*, *tátha* (KLEIN 1991: 124; 1996: 209ff.).

betonte Partikel erscheint, wird die Betonung des satzeinleitenden Wortes relativiert. Für den Hörer ist dies ein Zeichen, dass die Information, die sich im Zusammenhang mit diesem satzeinleitenden Wort ergibt, auf Hintergrundinformation rekurriert. Folgt dagegen eine unbetonte Partikel in der zweiten Satzposition, kann die an das erste betonte Wort geknüpfte Information Fokusmaterial enthalten; die Partikel ist dann Fokuspartikel.

Diese These ist nun an Belegen zu überprüfen.

4 Unbetonte Partikeln in der zweiten Satzposition

Beginnen wir mit unbetonten Partikeln in der zweiten Satzposition und betrachten die Informationsstruktur der Sätze, die solche Partikeln enthalten. (2) war bereits ein Beispiel mit der skalaren Fokuspartikel *cid* ‚sogar‘. Ein weiteres Beispiel ist etwa (11):

(11) RV 1,94,7

rátryās cid ándho áti deva paśyasy
 Nacht:GEN.SG sogar Dunkel:ACC.SG.N durch Gott:VOC.SG.M schauen:2SG.PRS
 ‚Du Gott blickst auch durch das Dunkel der Nacht‘.

cid signalisiert hier, dass der Sprecher es für „maximal unwahrscheinlich“ hält, dass der Gott durch die dunkle Nacht blicken kann. Streng genommen liegt hier ein Hyperbaton vor: *cid* trennt ein vorangestelltes Attribut von seinem Bezugswort. Auf diese Weise ergibt sich ein Kontrastfokus. Eine maximale Position wird auf einer aus den Alternativen gebildeten Skala thematisiert:

(12) <Focus> <Presupposition>
 <Y1mod> <X Y2head⁹

In anderen Fällen treten sogar zwei unbetonte Partikeln zusammen, um das erste Element des Hyperbatons mit einem starken Kontrastakzent zu versehen: In (13) erscheint ein Genitivattribut wie in (11) an der Satzspitze getrennt von seinem Bezugswort:

(13) RV 4,30,9

divás cid gha duhitáram mahán
 Himmel:GEN.SG.M./F PART Tochter:ACC.SG.F Große:NOM.SG
mahīyámānām / uśásam indra sám piṇak
 sich groß dinkend:ACC.SG.F Uśas:ACC.SG.F Indra:VOC.SG.M PFX zermalmen:2SG.IMP
 ‚Selbst des Himmels Tochter, die Uśas, die sich groß tat, hast du, der Große, zerschlagen, o Indra.‘

Und in (14) liegt der Kontrastfokus auf einem deiktischen Element, *jener*:

(14) RV 1,37,11

tyám cid ghā dirghám pṛthúm mihó nápātam
 jener:ACC.SG.M PART lang:ACC.SG.M breit:ACC.SG.M Regen:GEN.SG.F Sohn:ACC.SG.M
ámṛdhram / prá cyāvayanti yámabhīh
 eifrig:ACC.SG.M PFX in Bewegung setzen:3PL.PRES Fahrt:INSTR.PL.N
 ‚Selbst jenes lange breite Kind des Regengewölks, das nicht zurückstehen will, setzen sie durch ihre Fahrten in Bewegung.‘ (GELDNER)

⁹ DEVINE & STEPHENS (2000) für das Griechische.

5 Betonte Partikeln in der zweiten Satzposition

Was nun die betonten Partikeln in der zweiten Satzposition angeht, so findet man diese oftmals an Stellen, die GELDNER mit ‚fürwahr‘ wiedergibt, also mit einem Adverb, das eine Feststellung bekräftigt. Vergleichbar sind im Neuhochdeutschen verifikationale Adverbien wie *wirklich*, *tatsächlich*. Der Bezugspunkt ist zwar die propositionale Ebene.¹⁰ Wörter wie *wirklich*, *tatsächlich*, *bekanntlich* verwandeln aber eine Proposition in eine Haltung des Sprechers zu dieser Proposition.¹¹

In (15) erscheint der Satz mit der betonten Partikel im Perfekt. Da der Indikativ Perfekt im Vedischen u. a. die Funktion der Konstatierung hatte,¹² passt dieses ‚Tempus zu semantischen Merkmalen wie ‚bekannt‘, ‚tatsächlich‘ der betonten Partikel. Sie hat die Aufgabe einen Ausschnitt aus einem Sachverhalt ‚ins Bewußtsein des Adressaten‘ zu bringen oder dort besonders zu verankern. In (15) hat die Partikel darüber hinaus resümierende Funktion:

(15) RV 8,58,2

éka evágnír bahudhá sámiddha ékaḥ
 ein:NOM.SG.M so=Feuer:NOM.SG.M vielfach entzündet:NOM.SG.M ein:NOM.SG.M
súryo víśvam ánu prábhūtaḥ /
 Sonne:NOM.SG.M alles:ACC.SG.N PFX verbreitet:NOM.SG.M
ékaivóṣāḥ sárvam idám
 ein:NOM.SG.M =so=Morgenröte:NOM.SG.F ganz:ACC.SG.N dies:ACC.SG.N
ví bhāty ékaṃ vā idám ví babhūva
 durchscheinen:3SG.PRS ein:NOM.SG.N PART dies:NOM.SG. sich entfalten:3SG.PF
sárvam
 Ganzes:NOM.SG.N

‚Nur ein Feuer ist es, das vielfach entzündet wird, nur eine Sonne durchdringt das All; nur eine Morgenröte durchscheint diese ganze Welt. Fürwahr das Eine hat sich zu dieser ganzen Welt entfaltet.‘

In der Literatur zur Informationsstruktur werden solche Partikeln Topikpartikeln genannt; vgl. KRIFKAS (2006) Beispiel:

(16) a. *Den Hans jedenfalls habe ich schon lange nicht mehr gesehen.*

Partikeln der Bedeutung ‚in der Tat‘ könnte man wohl ebenso auffassen.¹³ Sie betonen die Wahrheit einer Proposition bezogen auf eine Situation.

(16) b. *Hans in der Tat war der Mörder.*

Doch betrachten wir weitere Beispiele: Während in (15) das Resumé nachfolgt, steht es in (17) voraus. Die Partikel in der zweiten Satzposition besteht dabei aus zwei Bestandteilen, *vái* und *u*:

¹⁰ LINDNER 1983: 181; THURMAIR 1989: 105f.

¹¹ STEUBE 2006: 401.

¹² HOFFMANN 1967: 155f.; KÜMMEL 2000: 77.

¹³ Vgl. auch die Partikel *aṅgá* mit versichernder Bedeutung, etwa ‚doch, gewiss, gerade‘, und die Partikel *áha* ‚ja, gewiss, sicher, fürwahr‘ (MAYRHOFER I, 48, 153).

(17) RV 9,112,1

Nānānām vā u no dhīyo vī
 verschiedenartig:ADV PART von uns:GEN.PL Gedanken:NOM.PL.F auseinander
vrātāni jánānām / tākṣā riṣṭām
 Werke:NOM.PL.N Menschen:GEN.PL.M Zimmermann:NOM.SG.M Schaden:ACC.SG
rutām bhiṣág brahmā sunvántam
 Bruch:ACC.SG Arzt: NOM.SG.M Hohepriester:NOM.SG.M Opferer:ACC.SG.M
ichatī-
 wünschen:3SG.PRS

„Nach verschiedener Richtung (gehen) ja die Kenntnisse (Gedanken). (gehen) die Berufe der Leute auseinander: Der Zimmermann wünscht einen Schaden, der Arzt einen Bruch, der Hohepriester einen Somaopfernden.“ (GELDNER)

Auch die Abfolge der Partikeln *vā u* ist zu beachten. Da nie die umgekehrte Folge **u vāi* vorkommt, hält KLEIN (1978: 155) die Anordnung *vā u* für formelhaft.¹⁴ Doch dürfte hinter dem Betonungsmuster betonte Partikel – unbetonte Partikel wieder das Bestreben stehen, gleich zu Beginn des Satzes dem Hörer zu signalisieren, dass auf eine gemeinsame Wissensbasis Bezug genommen wird.

Dieser Gebrauch der Partikelfolge *vā u* findet sich auch in Nebensätzen. Dies ist eigens hervorzuheben, weil in Nebensätzen der Partikelgebrauch generell beschränkt ist.¹⁵ Modalpartikeln im Deutschen z. B. verstärken oder modifizieren die Illokution eines Satzes, Nebensätze haben aber oftmals keine eigene Illokution.¹⁶

(18) RV 8,23,13

yád vā u viśpátih śitáh súprīto
 wenn PART Stammherr:NOM.SG.M entflammt:NOM.SG.M erfreut:NOM.SG.M
mānuṣo viśí / viśvéd agnāh práti
 Mann:GEN.SG.M Stamm:LOC.SG.F alle:ACC.PL=PART Agni:NOM.SG PFX
rákṣāmsi sedhati
 Unholde:ACC.PL.N abwehren:3SG.PRS

„Wenn tatsächlich der Stammherr Agni in dem Stamm des Manu entflammt und recht befriedigt ist, dann wehrt er alle Dunkelgeister ab.“ (nach GELDNER)

Auch bei anderen Partikelhäufungen als *vā u* steht die betonte Partikel voran:

(19) RV 5,73,9

satyám id vā u aśvinā yuvám āhur mayobhūvā /
 mit Recht PART Aśvin:VOC.DU.M euch:ACC.DU heißen:3PL.PF wohltuend:NOM.DU.M
 „Mit Recht heißen sie euch ja die Heilsamen, ihr Aśvin.“

An dieser Stelle wird der angesprochene Sachverhalt sowohl durch *id vā u* als auch durch adverbiales *satyám* ‚mit Recht‘ als bekannt gekennzeichnet.

Bei Partikelhäufung wird eine betonte Partikel auch dadurch hergestellt, dass eine unbetonte, auf Vokal auslautende Partikel mit einer betonten vokalisch anlautenden Partikel

14 Anders verhält sich die Folge *u sú*, die auch in Aufforderungssätzen vorkommt. Möglicherweise spiegelt sich bei *sú* noch die Bedeutung ‚schön, wohl, gut‘ des zugrundeliegenden Adverbs *sú* ‚gut, wohl, recht‘ wider (vgl. GELDNERs Übersetzung mit ‚fein‘; anders KLEIN 1982: 12ff.; MAYRHOFER II, 736).

15 ABRAHAM 1995.

16 THURMAIR 1989: 73.

verschmolzen wird. Auf diese Weise entsteht im Sandhi wieder eine betonte Partikel an zweiter Satzstelle; vgl. *ghéd* aus *gha id*:¹⁷

(20) RV 4,30,8

etád ghéd ulá viryám índra cakártha
 dies:ACC.SG.N PART Heldentat:ACC.SG.N Indra:VOC.SG.M tum:2SG.PF
paúñsyam / strýam yád durhañyúvam vádñir
 Mannestat:ACC.SG.N Frau:ACC.SG.F dass auf Unheil sinnend:ACC.SG.F schlagen:2SG.AOR
duhitáram diváh
 Töchter:ACC.SG.F Himmel:GEN.SG.M/F
 ‚Auch diese Heldentat und Mannestat hast du, Indra, ja/in der Tat getan, dass du die missgünstige Frau, die Tochter des Himmels, schlugst.‘

GELDNER übersetzt *ghéd* hier wieder mit ‚fürwahr‘.

Im Falle von Partikeln der Bedeutung ‚in der Tat, ja‘ wird also bei Partikelhäufungen die Partikelfolge so angeordnet, dass sich eine betonte Partikel an der zweiten Satzstelle ergibt.

Kommt man nun zu etwas anderen Belegen für betonte Partikeln an zweiter Satzstelle, so kann, wie bemerkt, durch solche Partikeln beim Hörer auch ein bestimmtes Wissen aktiviert werden, das für den momentanen Gesprächsgegenstand relevant, aber im Diskurs nicht unbedingt zentral ist. Dies ist in (21) der Fall. Ein Wunsch wird durch einen vorausgehenden Satz motiviert. Der dominierende Sprechakt ist also der Wunsch:

(21) RV 10,137,6

ápa id vá u bheṣajír ápo
 Wasser:NOM.PL.F PART Heilmittel:NOM.PL.F NOM.PL.F
amvacátanīh ápah sárvasya bheṣajís
 Krankheit verschleichend:NOM.PL.F Wasser:NOM.PL.F all:GEN.SG.N heilend:NOM.PL.F
tás te kṛñvantu bheṣajám
 die:NOM.PL.F dir:DAT.SG bereiten:3PL.IMP.PRS Heilmittel:ACC.SG.N
 ‚Die Wasser sind ja/in der Tat die Heilenden, die Wasser die Krankheitvertreibenden. Die Wasser heilen alles; die sollen dir ein Heilmittel bereiten!‘
 (nach GELDNER)

Evidenz für diese Deutung kommt z. B. von (22). Hier steht die betonte Partikelfolge nicht an zweiter, sondern an dritter Satzposition. Also auch außerhalb der zweiten Satzstelle haben betonte Partikelketten die Funktion, auf Bekanntes hinzuweisen:

(22) RV 7,20,2

kártā sudáse áha vá u lokám
 Schaffer:NOM.SG.M Sudas:DAT.SG.M PART freier Raum:ACC.SG.M
dáta vásu máhur á dáśúse bhūt
 Schenker:NOM.SG.M Gut:ACC.SG.N augenblicklich PFX Verehrer:DAT.SG.M sein:3SG.AOR
 ‚Platzmacher war er ja dem Sudas, ein Schenker von Gut wird er augenblicklich dem Verehrer.‘¹⁸

17 Vgl. OLDENBERG (1888: 444) zur Kontraktion der Partikel *id* mit vorhergehenden Wörtern: „Hier sehen wir ohne Zweifel den vedischen Sandhi von der Seite, wo durch die vom Metrum eingegte Praxis der Rishis das lebendige Sprachmaterial hindurchscheint, aus welchem Jene schöpfen.“ Zur Sprachwirksamkeit des Sandhi vgl. auch WACKERNAGEL 1896: 308, 301-343.

18 HOFFMANN 1967: 137; TICHY 1995: 167, 253.

Nun erscheinen betonte Partikeln in zweiter Satzstelle auch in Aufforderungen: GELDNER wählt in solchen Fällen die Übersetzung ‚doch‘,¹⁹ und zwar auch in Verbindung mit der verstärkenden Partikel ‚ja‘. (2) war schon ein Beispiel dafür:

(23) RV 1,76,3

prá sú víśvān rakṣáso dhákṣy agne
 PFX PART alle:ACC.PL.M Unholde:ACC.PL.M verbrennen:2SG.SUBJ.AOR Agni:VOC.SG.M
bhávā yajñānām abhíśastipāvā /
 sein: 2SG.IMP.PRS Opfer:GEN.PL.M vor Fluch schützend:NOM.SG.M

‚Verbrenn doch ja alle Dunkelmänner, o Agni, sei der Ehrenretter der Opfer!‘

(GELDNER)

Die Frage ist nun, wie dieser Gebrauch der betonten Partikel mit dem Merkmal ‚bekannt‘ zu vereinen ist. Auch hierfür hilft der Vergleich mit dem neuhochdeutschen Sprachgebrauch weiter: In Imperativsätzen mit der Partikel *doch* ist „in der Regel ... dem Hörer entweder aus der Situation oder aufgrund bestimmter Konventionen der Sprecherwille bereits bekannt, d. h. er weiß, dass er die Aufforderung bereits hätte ausführen sollen“.

(24) Mutter zum Kind: *Jetzt hör doch mit diesem Gejammere auf! Es gibt heute kein Eis.*

doch ist im Deutschen unbetonte Modalpartikel.

Vgl. auch:

(25) RV 1,169,4

tvám tú na indra tám rayīm
 du:NOM.SG PART uns:DAT.PL Indra:VOC.SG.M dies:ACC.SG.M Reichtum:ACC.SG.M

dā

geben:2SG.IMP.AOR

‚Gib du uns doch, Indra, diesen Reichtum‘

(GELDNER)

Auch im Folgesatz von Konditionalsätzen oder Konzessivsätzen können an zweiter Satzstelle betonte Partikeln erscheinen:

(26) RV 1,29,1

yác cid dhí satya somapā anāśastá iva
 obwohl wahrhaft:VOC.SG.M Somatrinker:VOC.SG.M hoffnungslos:NOM.PL.M wie

smási / á tú na indra śaṁsaya

sein:1PL.PRS PFX PART uns:DAT.PL Indra:VOC.SG.M anwünschen:2SG.IMP.PRS

góṣv áśveṣu subhriṣu sahasreṣu
 Rinder:LOC.PL.M Pferde:LOC.PL.M glänzend:LOC.PL.M tausend:LOC.PL.M

tuvīmagha

freigebig:VOC.SG.M

‚Obwohl wir, wahrhafter Somatrinker, wie Hoffnungslose sind, so mach uns doch Hoffnung auf tausend schmucke Kühe und Rosse, o freigebiger Indra!‘

(nach GELDNER)²⁰

19 Vgl. dazu KLEIN 1982: 2. Im RV entfallen drei Viertel der Belege auf Sätze im Imperativ und Konjunktiv. 11mal erscheint *tú* in indikativischen Sätzen mit den Bedeutungen ‚aber, sondern, vielmehr‘ oder ‚besonders, doch‘. Da in 29 von 46 Fällen *tú* mit der 2. Person Singular als Subjekt erscheint, führt Klein *tú* als „archaic quasi-enclitic variant of *tvám*“ auf das Pronomen der 2. Person Singular zurück.

20 HETTRICH 1988: 329.

Auf den ersten Blick wirkt (26) wie (25), da die an den Hörer gerichtete Aufforderung aufgrund des Kontextes erwartbar ist. Die deutsche Entsprechung der altindischen Partikel *tú* ist jedoch betontes *doch*. Es handelt sich bei dem altindischen Beleg um ein konzessives Gefüge mit einem sogenannten skalaren Irrelevanzkonditionale als Vordersatz: D. h., wie auch sonst bei Konzessivsätzen sind die in Haupt- und Nebensatz bezeichneten Sachverhalte normalerweise nicht miteinander vereinbar. Die (Diskurs)präsupposition: $p \rightarrow \neg q$ wird jedoch zurückgewiesen,²¹ und dieser Widerspruch wird mit dem betonten Affirmationsadverb *doch* aufgehoben. Wesentlich ist nun, dass dabei auf eine davorliegende nicht-negierte Behauptung, die explizit oder implizit sein kann, zurückgegangen wird.²² Für (26) wäre etwa eine Präsupposition wie (26) a. zu rekonstruieren:

- (26) a. *Wirklich hoffnungslosen Menschen kann man normalerweise keine Hoffnung machen.*

Trifft aber diese Analyse zu, so hat ai. *tú* auch hier Bezug auf einen Sprecher und Hörer gleichermaßen zugänglichen Sachverhalt; dieser ergibt sich aus Erfahrungswissen, aber auch aus sprachlichem Wissen. Der Hörer weiß, dass *yác cid dhí* Konzessivsätze einleitet.

Somit ist festzuhalten: Während unbetonte Partikeln wie *cid* an zweiter Satzposition Fokuspartikeln sein können, haben die betonten Partikeln an dieser Position eine andere Funktion: Sie sind ein Signal für den Hörer, dass der Sprecher den Abruf einer Sprecher und Hörer gleichermaßen präsenten Wissensbasis erwartet.

6 Unbetonte und betonte Partikeln in der zweiten Satzposition hinter der Negation

Nun gibt es auch Fälle, wo hinter demselben ersten Wort in der zweiten Satzposition sowohl unbetonte als auch betonte Partikeln erscheinen:

- (27) RV 4,27,2

ná ghā sá mām ápa jósam jabhārā -bhīm āsa
 nicht PART er:NOM.SG.M mich:ACC.SG PFX gern tragen:3SG.PF PFX—PART sein: 1SG.PF
tvákṣasa vīryēna /
 Tatkraft:INSTR.SG.N Manneskraft:INSTR.SG.N

‚Nicht trug er mich gern fort, ich war ihm an Tatkraft und Mannesstärke überlegen.‘

- (28) RV 10,27,5

ná vā u mām vṛjāne vārayante ná
 nicht PART mich:ACC.SG Umklammerung:LOC.SG.N aufhalten:3PL.PRS nicht
párvatāso yád ahám manasyé /
 Berge:NOM.PL.M wenn ich:NOM.SG im Sinn haben:1SG.PRS.MED

‚Wahrlich nicht halten sie mich in der Umklammerung auf, (auch) nicht die Berge, wenn ich etwas im Sinn habe.‘ (GELDNER)²³

Betrachtet man zunächst (27), so kann man den zweiten Satz als Sprechaktbegründung für den negierten Satz auffassen: ‚Nicht trug er mich gern fort; denn ich war ihm an Tatkraft ... überlegen‘. Das bedeutet, dass die im Diskurs neue Information in dem dominanten Sprechakt, dem negierten Satz mit unbetonter Partikel, ausgedrückt wird.²⁴ Die Negation

²¹ LÜHR 1998.

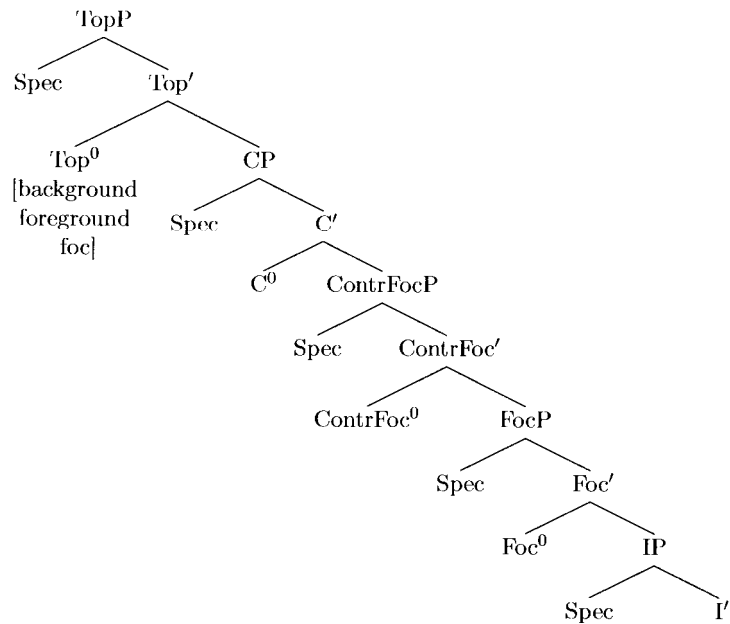
²² THURMAIR 1989: 110 Anm. 28.

²³ Vgl. auch *ná kīla* ‚gewiss nicht‘ (GRASSMANN).

²⁴ Weiterhin ist zu überlegen, ob man für die betonte Partikel *id*, die allgemein als Fokuspartikel in der Bedeutung ‚nur‘ aufgefasst wird, eine Bedeutung wie ‚eben‘ annimmt, vgl. RV 1,1,4:

„Vordergrundpartikeln“ in den angeführten Beispielen an zweiter Position befinden, zeigt, wie wichtig der linke Satzrand im Altindischen für die Informationsstruktur ist.

(6) a.



Literatur

- ABRAHAM, Werner (1995): „Wieso stehen nicht alle Modalpartikeln in allen Satzformen? Die Nullhypothese“. In: *Deutsche Sprache* 23, 124–145.
- ASHER, Nicholas & LASCARIDES, Alex (2003): *Logics of Conversation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- AUFRECHT, Theodor (1955): *Die Hymnen des Rigveda*. 3. Auflage. Berlin: Akademie-Verlag.
- BRANDT, Margareta (1996): „Subordination und Parenthese als Mittel der Informationsstrukturierung in Texten“. In: MOTSCH, Wolfgang (ed.): *Ebenen der Textstruktur*. Tübingen: Niemeyer, 211–240.
- DELBRÜCK, Berthold (1888): *Altindische Syntax*. (Syntaktische Forschungen. V.). Halle: Waisenhans.
- DEVINE, A. M. & STEPHENS, L. D. (2000): *Discontinuous Syntax. Hyperbaton in Greek*. New York, Oxford: Oxford University Press.
- Duden: Duden. Die Grammatik*. 7. Mannheim [o. J.] (Duden Band 4).
- GALLMANN, Peter (2005): „Der Satz“. In: *Duden*, 773–1066.
- GELDNER, Karl Friedrich (1951): *Der Rig-Veda*. Teil 1–3. (Harvard oriental series 33–35). Cambridge, Mass.: Harvard University Press [u. a.].
- GRASSMANN, Hermann (1999): *Wörterbuch zum Rig-Veda*. Leipzig: Brockhaus [1873]. Wiesbaden: Harrassowitz.
- HALE, Mark (1987): *Studies in the comparative syntax of the oldest Indo-Iranian languages*. Phil. Diss. Harvard University.
- (1987a): „Notes on Wackernagel’s Law in the Language of the Rigveda“. In: WATKINS, Calvert (ed.): *Studies in Memory of Warren Cowgill (1929–1985): Papers from the Fourth East Coast Indo-European conference. Cornell University, June 6–9, 1985*. Berlin/New York: de Gruyter (Studies in Indo-European Language and Culture 3).

- (1996): "Deriving Wackernagel's Law: Prosodic and Syntactic Factors. Determining Clitic Placement in the Language of the Rigveda". In: HALPERN & ZWICKY 1996: 165-197.
- HALPERN, Aaron L. & ZWICKY, Arnold M. (eds.): *Approaching Second. Second Position Clitics and Related Phenomena*. Stanford: CSLI Publ. (CSLI Lecture Notes Number 61).
- HETTRICH, Heinrich (1988): *Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen*. Berlin/New York: de Gruyter (Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft 4).
- HOCK, Hans Henrich (1989): "Conjoined We Stand: Theoretical Implications of Sanskrit Relative Structures". In: *Studies in the Linguistic Sciences* 19(1), 93-126.
- (1996): "Who's on First? Toward a Prosodic Account of PS Clitics". In: HALPERN & ZWICKY 1996: 199-270.
- HOFFMANN, Karl (1967): *Der Injunktiv im Veda. Eine synchronische Funktionsuntersuchung*. Heidelberg: Winter.
- KAISSER, Ellen M. (1985): *Connected Speech. The Interaction of Syntax and Phonology*. Orlando: Academic Press.
- KLEIN, Jared S. (1978): *The particle u in the Rigveda. A synchronic and diachronic study*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 27).
- (1982): "Rigvedic *tú* and *sú*". In: *Die Sprache* 28, 1-26.
- (1993): "Syntactic and discourse correlates of verb-initial sentences in the Rigveda". In: HOCK, Hans Henrich (ed.): *Studies in Sanskrit Syntax. A volume in honor of the centennial of Speiser's Sanskrit Syntax* (1886-1986). Delhi: Motilal Banarsidass Publishers, 123-143.
- (1996): "Rigvedic *átha*: Metrics, Phonology, and Etymology". In: *Festschrift Paul Thieme. Studien zur Indologie und Iranistik* 20, 205-223.
- KRIFKA, Manfred (2006): Informationsstruktur. <http://amor.cms.hu-berlin.de/~h2816i3x/Lehre/2006.VL.Text/VL.Text.04.Informationsstruktur.pdf>.
- KRISCH, Thomas (1990): „Das Wackernagelsche Gesetz aus heutiger Sicht“. In: EICHNER, Heiner & RIX, Helmut (Hrsg.): *Jacob Wackernagel und die Indogermanistik heute. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 13. bis 15. Oktober 1988 in Basel*. Wiesbaden: Reichert, 64-81.
- KÜMMEL, Joachim Martin (2000): *Das Perfekt im Indoiranischen. Eine Untersuchung der Form und Funktion einer ererbten Kategorie des Verbums und ihrer Weiterentwicklung in den altindoiranischen Sprachen*. Wiesbaden: Reichert.
- LÜHR, Rosemarie (1998): „Konzessive Relationen“. In: ASKEDAL, John Ole / ZICKFELDT, A. Wilhelm (Hrsg.): *Historische germanische und deutsche Syntax. Akten des internationalen Symposiums anlässlich des 100. Geburtstages von Ingerid Dal, Oslo, 27.9. 1.10.1995*. Frankfurt am Main: Peter Lang (Osloer Beiträge zur Germanistik 21), 165-192.
- (2004): Sprechaktbegründungen im Altindischen. In: KRISCH, Thomas u. a. (eds.): *Analecta homini universali dicata. Arbeiten zur Indogermanistik, Linguistik, Philologie, Politik, Musik und Dichtung. Festschrift für Oswald Panagl zum 65. Geburtstag*. Stuttgart: Hans-Dieter Heinz (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 421), 130-144.
- MAYRHOFER, Manfred (1992; 1996; 2001): *Etymologisches Wörterbuch des Altindischen*. Bd. I. II. III. Heidelberg: Winter.
- OLDENBERG, Hermann (1888): *Die Hymnen des Rigveda*. Bd. I: *Metrische und textgeschichtliche Prolegomena*. Berlin: Hertz.
- SCHÄUFELE, Steven (1996): "Now That We're All Here, Where Do We Sit? Phonological Ordering in the Vedic Clause-Initial String". In: HALPERN & ZWICKY 1996: 447-475.
- STEUBE, Anita (2006): "The influence of operators on the interpretation of DP's and PP's in German information structure". In: MOLNÁR, Valeria & WINKLER, Susanne (eds.): *The Architecture of Focus*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter (Studies in Generative Grammar 82), 489-516.
- STEUBE, Anita & SUDHOFF, Stefan (2007): „Negation und Fokuspartikeln in der Informationsstruktur der deutschen Standardsprache der Gegenwart“. In: DÖRING, Sandra, GELFUSS, Wolfgang Jochen (Hrsg.): *Von der Pragmatik zur Grammatik*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 87-108.

TICHY, Eva (1995): *Die Nomina agentis auf -tar- im Vedischen*. Heidelberg: Winter.

WACKERNAGEL, Jacob (1896): *Altindische Grammatik*. Bd. I: *Lautlehre*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

ZWICKY, Arnold M. (1977): *On Clitics*. Bloomington: Indiana University: Linguistics Club.